

# Leipziger Tageblatt

058

und  
**Anzeiger.**

**N<sup>o</sup> 50.**

**Sonnabend, den 19. Februar.**

**1842.**

## **Kleinkinderbewahr-Anstalt.**

(Zur Beachtung für Leipzigs Bürger.)

Wir lesen öfters in Zeitungen und Journalen, daß in allen größern und kleinern Städten, manchmal sogar unter hoher Protection, dergleichen Anstalten errichtet werden.

Es mögen sich daher manche Auswärtige, ja selbst wohl einheimische Kinderfreunde verwundern, daß man aus Leipzig nie etwas davon gelesen hat, einer Stadt, welche dafür bekannt ist, daß sie in den Anforderungen der Zeit nicht zurück zu bleiben pflegt. Um diese Bewunderung zu beseitigen, mag Folgendes dienen:

Es giebt hier eine Privatgesellschaft, welche seit 1680 existirt und in dieser langen Zeit mit ihren Mitteln schon Vielen geholfen, aber keine aufmunternden Erfahrungen dabei gemacht hat. Dadurch fand sie sich im Jahre 1830 bewogen, das hundert und fünfzigjährige Bestehen ihres Bundes, durch Errichtung einer Kleinkinderbewahr-Anstalt zu feiern, und ihre Mittel einzig und allein auf die Erhaltung derselben zu verwenden. Die damalige Eolerasucht war die Veranlassung, daß die Anstalt erst im Mai 1834 eröffnet wurde. Sie befindet sich in dem, von ihrem verstorbenen Mitgliede H. auf seine Kosten erbauten Armenhause, und leistet unbezweifelt dasselbe, was andere derartige Anstalten leisten. In den 304 Werktagen des jetzt verflossenen Jahres 1841 sind zusammen 11600 Kinder in der Anstalt gegenwärtig gewesen, das macht durchschnittlich auf Einen Tag 38.

Da noch nichts über ihre Existenz gedruckt worden, so entbehrt sie der öffentlichen Besprechung; sie wirkt aber in der Stille fort und gewährt nicht bloß ihren Pflegern und Pflegerinnen, sondern Allen, die ihr Local besuchen, Freude und Befriedigung.

## **Renten-Versicherungs-Anstalten.**

**Berichtigung.**

In Nr. 47 dieses Blattes hat ein sich dafür interessirender Bürger in seiner Empfehlung obgenannten Institutes unser Vaterlandes eine Versicherung ausgesprochen, welche leicht zu Irrthümern veranlassen könnte, und jemehr sich dies vaterländische Institut von selbst empfiehlt, desto mehr halte ich es für Pflicht, mögliche Selbsttäuschungen zu unterdrücken.

Der Verfasser weist zwar sub a) darauf hin, daß das eingelegte Capital nur durch eine Lebensversicherung an die Erben gelangen könne, daß man sich bei einer solchen zugleich zu betheiligen habe, wenn man sein Besitzthum ungeschmälert hinterlassen wolle, und es würden somit die Worte:

„Die sächsische Renten-Versicherungs-Anstalt vertheilt unter die längst lebenden Mitglieder ihrer Jahresgesellschaften außer den Zinsen auch noch die von denselben erhaltenen Capitalien etc.“

falsch verstanden werden, wenn die Theilnehmer nach ihrem Tode ihre Einlagen zurückzuermpfangen glaubten; es ist aber dieß Mißverständniß in der Form des Aussages zu sehr begünstigt, als daß ich dessen Austausch nicht befürchten müßte, und darum erlaube ich mir hierdurch die Erklärung abzugeben: Daß die sächs. Renten-Versicherungs-Anstalt den abgehenden Mitgliedern an Capital nur so viel zurückgiebt, als sie nicht schon durch Rentenzahlungen gewährte. — Hat der Lebende bis zu seinem Tode auf 100 Jhr. Einlage 50 Jhr. allmählig bezogen, so erhalten dessen Erben die noch übrigen 50 Jhr.

Die längst Lebenden jedoch, d. h. alte Mitglieder, Mitglieder der Erbclasse (die zuerst bei unserer vaterländischen Anstalt eingerichtet wurde und nur hier besteht) erhalten außer den Renten noch ein Erbtheil; sie beerben diejenigen, welche aus dem Kreise ihrer Mitglieder scheiden (siehe §. 39. 40. etc. der Statuten) und dieses Erbtheil vermehrt die Renten-Einnahme, bis beides zusammen das Maximum von 150 Jhr. erreicht hat.

**Edward Gerber.**

## **Der Montmartre.**

(B e s c h l u ß.)

Während wir die engen Straßen durchirrten und uns der Geschichte des Montmartre erinnerten, die wir einige Tage vorher gelesen hatten, fiel uns der Gedanke ein, welchen Vortheil die Bewohner der großen Stadt aus der günstigen Lage dieses Hügel's hätten ziehen können. Die Kalk- und Sandgruben bedeckt, die ihm ein so kahles und wüstes Ansehen geben und sein Gipfel statt eines elenden Dorfes und seiner Windmühlen, von einigen großartigen Gebäuden gekrönt, würde die ganze Gegend von Paris verschönern, und für mehrere Theile der Stadt eine malerisch herrliche Perspektive bilden. Aber so wie das französische Volk sich in Paris einen großen Mittelpunkt gegeben und die Provinzen vernachlässigt hat, eben so wenden die Pariser ihren Reichtum und ihre Thätigkeit auf gewisse Quartiere ihrer großen Stadt und vergessen andere gänzlich. Erst die jetzige Regierung nimmt sich mancher ganz verachteter Gegenden an, obgleich die grenzenlosen Unterschiede in den einzelnen Regionen von Paris seit zu langer Zeit bestehen und zu tief in Sitte, Lebensart